
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 293

Textanalyse und Interpretation zu

Bertolt Brecht

LEBEN DES GALILEI

Wilhelm Große

Alle erforderlichen Infos für Abitur, Matura, Klausur und Referat
plus Musteraufgaben mit Lösungsansätzen



Zitierte Ausgabe:

Brecht, Bertolt: *Leben des Galilei*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag, 2009 (edition suhrkamp Nr 1).

Über den Autor dieser Erläuterung:

Dr. Wilhelm Große: Studium der Germanistik, Philosophie und Pädagogik an der Ruhr-Universität Bochum; Tätigkeit im Schuldienst, in der Lehrerbildung und -fortbildung; Lehrbeauftragter an der Trierer Universität im Bereich Literaturdidaktik; zahlreiche Publikationen zur deutschsprachigen Literatur vom 18. bis zum 20. Jahrhundert; literaturdidaktische Beiträge

Hinweis:

Die Rechtschreibung wurde der amtlichen Neuregelung angepasst.
Zitate von Bertolt Brecht müssen auf Grund eines Einspruches in der alten Rechtschreibung beibehalten werden.

6. Auflage 2019

ISBN 978-3-8044-1905-6

PDF: 978-3-8044-5905-2, EPUB: 978-3-8044-6905-1

© 2002, 2010 by C. Bange Verlag, 96142 Hollfeld

Alle Rechte vorbehalten!

Titelbild: Inszenierung am National Theatre in London 2006, © ullstein bild –
Lebrecht Music & Arts Photo Library

Druck und Weiterverarbeitung: Tiskárna Akcent, Vimperk

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT 6

2. BERTOLT BRECHT: LEBEN UND WERK 11

2.1 Biografie 11

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund 14

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken 16 Die verschiedenen Fassungen des *Galilei* 16

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION 19

3.1 Entstehung und Quellen 19

3.2 Inhaltsangabe 22

3.3 Aufbau 37

Die Grundstruktur der Handlung 37

Örtlichkeiten 38

Der erste Handlungsstrang 39

Der zweite Handlungsstrang 41

Parallel geführte Szenen 42

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken 44

Galilei 45

Andrea 51

Federzoni 55

Vanni 56

Frau Sarti 57

Virginia	58
Ludovico	60
Barberini	61
Die Hofgelehrten	62
Sagredo	62
Der kleine Mönch	63
3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	66
Erläuterung einzelner Stellen	66
3.6 Stil und Sprache	76
Leitmotive	76
Die Milch	77
Das Sehen	79
Das Fernrohr	80
Weitere Leit motive	82
3.7 Interpretationsansätze	84
Jendrei eks Interpretation von Galileis Verbrechen	84
Brechts Äußerungen zum <i>Galilei</i>	86

4. REZEPTIONSGESCHICHTE 98

5. MATERIALIEN 101

Lebensdaten zu Galileo Galilei	101
Brecht zum epischen bzw. experimentellen Theater	104

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN	109
---	------------

LITERATUR	117
------------------	------------

STICHWORTVERZEICHNIS	123
-----------------------------	------------

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich jeder Leser in unserem Band rasch zurechtfindet und das für ihn Interessante gleich entdeckt, hier eine Übersicht.

Im 2. Kapitel werden die wichtigsten Daten zu **Brechts Biografie**, dem **zeitgeschichtlichen Hintergrund** und **seinem Werk** angeführt:

⇒ S. 11 ff.

- Brecht wird 1898 in **Augsburg** geboren, studiert in München Medizin, dort findet auch die Aufführung seines zweiten Stückes *Trommeln in der Nacht* statt.
- Brecht erhält 1922 den Kleist-Preis, ist Dramaturg an den Münchener Kammerspielen.
- Er siedelt 1924 nach **Berlin** über; dort 1928 sein großer Erfolg mit der *Dreigroschenoper*.
- 1933 Ergreifung der Macht durch die Nationalsozialisten; Brechts erster Plan, den Prozess des Galilei zu dramatisieren.
- Brecht flüchtet nach Dänemark, dann über Schweden, Finnland, Moskau nach Santa Monica in Kalifornien/USA (1941).
- Im **Exil** schreibt Brecht den *Galilei* (Abschluss der ersten Niederschrift: 1938), es folgen mehrere Umarbeitungen.
- **1943 Uraufführung in der Schweiz**, nach den Atombombenabwürfen auf Hiroshima und Nagasaki arbeitet er das Stück erneut um, 1945 Fertigstellung der ‚amerikanischen‘ Fassung.
- 1947 kehrt Brecht über die Schweiz nach Europa zurück, Übersiedlung nach Berlin (Ost).
- 1949 dort **Gründung des Berliner Ensembles**; 1956 stirbt Brecht.

Im 3. Kapitel bieten wir eine Textanalyse und -interpretation.

Leben des Galilei – Entstehung und Quellen:

Zunächst bieten wir einige Selbstaussagen Brechts, u. a. aus seinem *Arbeitsjournal*, in denen Brecht die **verschiedenen Fassungen**, die er seinem Stück gab, reflektiert. ⇒ S. 19 ff.

In drei Fassungen interpretiert er den Physiker sehr unterschiedlich: in der ersten Fassung, wie sie 1943 in Zürich uraufgeführt wird, lässt Brecht Galilei als einen Meister der Anpassung triumphieren, dem alle Mittel zum Zweck dienen. In zwei späteren Bearbeitungen – 1945/47 in den USA entstanden und 1954/56 für das Berliner Ensemble weiter umgeformt – verwirft Galilei den Widerruf als soziales Verbrechen.

Inhalt:

In den **fünfzehn Bildern** werden **die Lebensstationen Galileo Galileis** zwischen 1609 und 1637 von Padua über Florenz und Rom bis zum Lebensende in Florenz abgesprochen. Galilei lehrt im Dienst der Republik Venedig Mathematik an der Universität Padua. Die finanzielle Not und die schlechten Arbeitsbedingungen kontrastieren mit dem Bewusstsein, dass **eine neue Zeit** angebrochen ist, denn wo der Glaube tausend Jahre gesessen hat, eben da sitzt jetzt der Zweifel. Um freie Zeit für die Forschung zu gewinnen, wechselt Galilei an den Hof von Florenz. Er hat bereits die Entdeckung der Jupitermonde und ihrer dem Ptolemäischen System widersprechenden Bewegungen gemacht. Er findet bei den autoritätsgläubigen Gelehrten kein Gehör. **Das Collegium Vaticanum bestätigt schließlich seine Entdeckungen, gleichwohl wird seine Lehre auf den Index gesetzt.** Der resignierende Galilei zieht sich mit seinen Schülern Andrea Sarti und dem kleinen Mönch auf

harmlosere Forschungsfelder zurück. Auf die Nachricht, der naturwissenschaftlich gebildete Kardinal Barberini sei zum neuen Papst Urban VIII. gewählt worden, hofft Galilei auf den Durchbruch seiner Lehre und setzt die verbotene Arbeit fort. **Die Lehren Galileis finden öffentlichen Widerhall**, Balladensänger nehmen sich des Themas an. Galilei wird wieder vor die Inquisition bestellt und **widerruft unter Androhung der Folter am 22.6.1633 seine Lehre von der Bewegung der Erde**. Von 1633 bis 1642 lebt Galilei, inzwischen fast blind, in einem Landhaus bei Florenz als Gefangener der Inquisition und beendet, sich äußerlich anpassend, seine *Discorsi*. Andrea Sarti, sein ehemaliger Schüler, besucht ihn auf dem Weg nach Holland, wo er in Freiheit forschen kann. Galilei übergibt ihm die heimlich angefertigte Kopie seiner *Discorsi*, mit denen er 1637 Italien verlässt.

Chronologie und Schauplätze:

⇒ S.37 ff.

Das Drama ist in 15 bzw. 14 Bilder (Aufführung des Berliner Ensembles und amerikanische Aufführung) gegliedert, die die **Stationen von Galileis Leben** behandeln.

Die zeitlichen Intervalle zwischen den einzelnen Bildern sind ganz unterschiedlich. Die Räume wechseln. Das Stück gehört demnach zur Bauform des offenen Dramas.

Die Spielorte der einzelnen Bilder wechseln beständig: Zu Beginn befindet sich Galilei in Padua (1/3), dann in Venedig (2), in Florenz (Haus und Studierzimmer des Galilei in Florenz 4/5), in Rom (Collegium Romanum, 6), (Haus des Kardinals Bellarmine, 7), (im Palast des Florentinischen Gesandten in Rom, 8), dann in Galileis Haus in Florenz (9), auf dem Marktplatz (10), im Palast der Medici in Florenz (11), im Gemach des Vatikan (12), im Haus des

Florentinischen Gesandten in Rom (13) und schließlich in Galileis Haus in der Nähe von Florenz (14). Die letzte Szene (15) spielt in einer kleinen italienischen Grenzstadt.

Zeitlich kann man die Szenen wie folgt zuordnen:

1609–1610	Universität Padua (1.–3. Bild) Hof von Florenz (4.–5. Bild)
1616	Vatikan (6.–8. Bild)
1624	neuer Papst (9. Bild)
1632	Lehren Galileis finden Widerhall im Volk (10. Bild)
1633	Galilei vor der Inquisition, Widerruf (11.–13. Bild)
1633–1642	Landhaus in Florenz (14.–15. Bild)

Personen:

Im Mittelpunkt fast jedes Bildes steht **Galilei** selbst, alle anderen Personen sind ihm funktional zugeordnet, vor allem:

Virginia → seine Tochter ⇒ S. 58 ff.

Andrea, Federzoni und der kleine Mönch → seine Schüler bzw. Mitarbeiter ⇒ S. 51 ff., 55 ff., 63 ff.

Frau Sarti → seine Haushälterin, zugleich Andreas Mutter ⇒ S. 57 f.

Ludovico Marsili → der Verlobte seiner Tochter ⇒ S. 60 f.

Kardinal Barberini → der spätere Papst Urban VIII., Vertreter der Kirche ⇒ S. 61.

Kardinal Inquisitor → Vertreter der Kirche

Vertreter der Universitäten Padua und Pisa
Vertreter des Hofes in Venedig

Wir stellen diese Personen in einem eigenen Kapitel ausführlich vor.

Der Stil und die Sprache Brechts:

- ⇒ S. 66 ff.
- Brecht lässt Galilei sich an die Sprache der *Discorsi* halten.
- Galilei wählt teilweise einen sehr volkstümlichen Ton.
- Im Stück befinden sich viele sprachliche Leitmotive, v. a. aus dem Bereich des Sehens, womit auch das ‚Sehen‘ des Zuschauers indirekt angesprochen wird.

Unterschiedliche Interpretationsansätze bieten sich an:

- ⇒ S. 84 f.
- ⇒ S. 86 f.
- ⇒ S. 89 ff.
- Galileis Desinteresse an der Gesellschaft ist ein Verbrechen
- Brechts eigene Interpretation angesichts der Atombombe
- Brechts Äußerungen zur Frage nach dem Verhältnis von Wissenschaft und Gesellschaft

2.1 Biografie

2. BERTOLT BRECHT:
LEBEN UND WERK

2.1 Biografie

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
1898	Augsburg	geboren am 10. Febr. als Sohn eines Direktors der Haidlschen Papierfabriken	
1916	Augsburg	pazifistischer Schulaufsatz, deshalb Androhung des Schulverweises	18
1917	Augsburg	Abitur	19
	München	Beginn des Medizinstudiums	
1918	Augsburg	Sanitätssoldat in einem Lazarett	20
1922	München	Uraufführung von <i>Trommeln in der Nacht</i> an den Münchener Kammerspielen; Verleihung des Kleist-Preises	24
1923	München	Dramaturg an den Münchener Kammerspielen	25
1924	Berlin	Übersiedlung von München nach Berlin; Dramaturg am Deutschen Theater bei Max Reinhardt	26
1926	Darmstadt	Uraufführung von <i>Mann ist Mann</i>	28
1927		Mitarbeit an der Dramatisierung von Hašeks <i>Schwejk</i> für die Piscator-Bühne	29
1928	Berlin	Uraufführung der <i>Dreigroschenoper</i> am Schiffbauerdamm-Theater	30
1929		Heirat mit Helene Weigel	31
1930	Leipzig	Uraufführung der Oper <i>Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny</i> in Leipzig; <i>Die heilige Johanna der Schlachthöfe</i>	32



Bertolt Brecht
1898–1956
© Cinetext/
Henschel Theater-
Archiv

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Brechts erste Stücke tragen noch Züge des expressionistischen Dramas. Bekannt wird der Stückeschreiber Brecht vor allem durch die *Dreigroschenoper*. Es folgen dramatische Experimente mit den sog. ‚Lehrstücken‘. Zu den Stücken, die im Exil entstanden, gehören das Schauspiel *Mutter Courage und ihre Kinder* (1939) neben *Leben des Galilei* (1. Fassung 1938/39), *Der gute Mensch von Sezuan* (1939–41), *Herr Puntila und sein Knecht Matti* (1940) und *Der kaukasische Kreidekreis* (1944).

Dramatischer
Erstling: *Baal*

Expressionis-
tisches Heim-
kehrerdrama:
*Trommeln in
der Nacht*

Satirisches
Spektakel:
*Die Dreigroschen-
oper*

„Bereits im dramatischen Erstling *Baal* gelang Brecht in der Figur des Bohemiens und Vagabunden die Gestaltung eines Menschentypus: Baal ist der ‚Lebensverbraucher‘, der sich und andere Menschen rigoros ‚auslebt‘. Als Nihilist weist er alle metaphysische Beruhigung von sich. [...] Auch das zweite Stück *Trommeln in der Nacht* stellt eine Herausforderung an die bürgerliche Gesellschaft seiner Zeit dar. In der Form des expressionistischen Heimkehrerdrasmas entwirft Brecht ein kritisches Bild des Bürgertums, das das Kriegsende und die (verratene proletarische) Revolution von 1918/19 dazu benutzt, seine Pfründe erneut zu sichern. [...] In *Mann ist Mann* konfrontierte Brecht seine Zeit mit dem von ihr geschaffenen Typus des auswechselbaren Individuums. [...] Als Gegenentwurf zu John Gays *Beggar's Opera* entstand 1928 das satirische Spektakel *Die Dreigroschenoper* mit der Musik von Kurt Weill. Sie zeigt die bürgerliche Gesellschaft als ausbeuterisches Raubsystem, das sich hinter der Maske der Wohlanständigkeit versteckt. [...]

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

2.3 Angaben und Erläuterungen
zu wesentlichen WerkenZUSAMMEN-
FASSUNG

Im Exil schreibt Brecht den *Galilei*, es folgen mehrere Umarbeitungen.

- 1938 Abschluss der ersten Niederschrift
- 1943 Uraufführung in der Schweiz, nach den Atom-
bombenabwürfen auf Hiroshima und Nagasaki
erneute Umarbeitung
- 1945 Fertigstellung der ‚amerikanischen‘ Fassung
- 1954/56 für das Berliner Ensemble weiter umgeformt

Die verschiedenen Fassungen des *Galilei*

1933	erster Plan, den Prozess des Galilei für ein Panoptikum-Theater zu dramatisieren
1938	Brecht studiert Materialien zu Galilei, zur kopernikanischen Lehre, zum Weltbild der Physik, zur Astronomie
April 1938	die Szene ‚Physiker‘ aus <i>Furcht und Elend des Dritten Reiches</i>
23. 11. 1938	Abschluss der ersten Niederschrift des <i>Galilei</i> , der zunächst noch den Titel trug: „Die Erde bewegt sich“
Nov. 1938 bis März 1939	mehrfache Umarbeitung des Stückes
9. 9. 1943	Uraufführung von <i>Leben des Galilei</i> am Schauspielhaus Zürich

3.1 Entstehung und Quellen

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION

3.1 Entstehung und Quellen

Während der Entstehung entdeckt Brecht, dass „der entscheidende Unterschied zwischen dem ‚reinen Fortschritt einer Wissenschaft‘ und ihrem sozialrevolutionären Fortschritt“ ein wichtiges Thema sei, das es im Drama herauszuarbeiten gilt.

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Schon am 23. 11. 38 notiert sich Brecht bezüglich der letzten Szene des *Galilei*:

„die einzigen schwierigkeiten bereitete die letzte scene, [...] ich brauchte am schluß einen kunstgriff, um auf jeden fall dem zuschauer den nötigen abstand zu sichern, selbst der unbedenklich sich einfühlende muß zumindest jetzt, auf dem weg der einföhlung selber in den galilei, den v-effekt verspüren. Bei streng epischer darstellung kommt eine einföhlung erlaubter art zustande.“³

Schwierigkeit der
letzten Szene

Nachdem Brecht erfahren hat, dass der Regisseur-Produzent Jed Harris sich für die amerikanische Version des *Galilei* interessiert gezeigt hat, „prüft er“, wie er seinem ‚Arbeitsjournal‘ anvertraut,

„die moral, die mich immer leise beunruhigt hat; gerade weil ich hier der geschichte zu folgen versuchte und keine moralischen interessen hatte, ergibt sich eine moral, und ich bin nicht glück-

3 zit. nach: Brechts ‚Leben des Galilei‘, hrsg. v. Werner Hecht, suhrkamp taschenbuch materialien, S. 35.

3.1 Entstehung und Quellen



fährlichen eigenschaft wird, da ihn die gesellschaft hervorbringt und bestraft, noch ein anderes [thema], nämlich der entscheidende unterschied zwischen dem ‚reinen fortschritt einer wissenschaft‘ und ihrem sozialrevolutionären fortschritt (G[alilei] beraubt die astronomie des jungen bürgertums ihrer sozial revolutionären bedeutung, macht sie zu einem ‚fach‘, sterilisiert sie.) auch zeigt sich, zumindest als fakt, wie die herrschende klasse sich der totalität ihrer ideologie bewußt ist: sie weiß, die kette, mit der sie die unterdrückten fesselt, ist nicht stärker als ihr schwächstes glied.“⁵

Josef Bierbichler
als Galileo Galilei
in der Inszenie-
rung des Stückes
von B. K. Trage-
lehn am Berliner
Ensemble 1997
© ullstein bild –
Will

5 ebd., S. 39.

3.2 Inhaltsangabe

3.2 Inhaltsangabe

**ZUSAMMEN-
FASSUNG**

Der Astronom, Mathematiker und Physiker Galilei hat 1609 ein so schlechtbezahltes Lehramt an der Universität Padua inne, dass er, um sein Gehalt aufzubessern, den jungen Edelmann Ludovico Marsili als Privatschüler annehmen muss. Ludovico, der gerade aus Amsterdam kommt, beschreibt seinem neuen Lehrer das Fernrohr, das in Amsterdam als sensationelle Entdeckung gehandelt wird. Galilei nutzt die Information und bietet den Senatoren der Republik Venedig das Fernrohr als eigene Erfindung an, denn die Venezianer belohnen Neuheiten, die sich praktisch für die Seefahrt auswerten lassen. Für Galilei ist das Fernrohr wichtig, weil er damit den Beweis für die kopernikanische Lehre liefern kann: **Die Erde bewegt sich nachweisbar um die Sonne und ist nicht Mittelpunkt des Alls.**

In Florenz hofft Galilei umsonst auf die Gunst des neunjährigen Großherzogs Cosmo. Die Kirche hält jedoch an der aristotelischen Lehrmeinung fest, dass die Erde Mittelpunkt der göttlichen Weltordnung bleiben muss. Die von Galilei entdeckten Jupitermonde dürfen nicht existieren, auch wenn sie durchs Fernrohr sichtbar sind. 1616 untersagt die Inquisition weitere Forschungen, die in Widerspruch zur Theologie stehen. Als sich die Wahl eines neuen Papstes ankündigt, von dem Galilei annimmt, dass er seinen Forschungsergebnissen aufgeschlossener gegenüberstehen würde, nimmt Galilei seine Untersuchungen erneut auf. Er opfert dafür auch das Glück seiner Tochter Virginia, denn Ludovico, der mit ihr verlobt war, sagt sich von der Familie los.

3.3 Aufbau

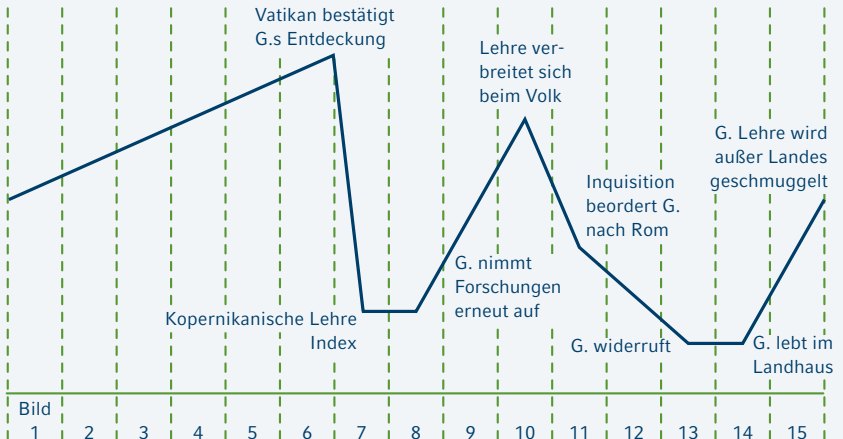
3.3 Aufbau

- Das Stück besteht aus 14 bzw. 15 einzelnen, in sich weitgehend selbstständigen Bildern.
- Die Handlungsorte wechseln von Bild zu Bild.
- Der Anfang des Stückes wiederholt sich im Ende bzw. ist darin aufgehoben. Viele Szenen sind von Brecht so angelegt, dass sie sich deutlich in parallel geführten Szenen widerspiegeln und Gegensätze herausarbeiten.

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Die Grundstruktur der Handlung

GALILEIS ERFOLG BZW. NIEDERLAGE



3.3 Aufbau

Das Stück besteht in der hier zugrunde gelegten Fassung aus 15 Bildern, die unter sich in ihrer Positionierung nicht austauschbar sind. Sie umfassen einen Schnitt durch Galileis Leben: Das erste Bild zeigt den 46 Jahre alten Galilei; das vorletzte Bild, dessen Bildüberschrift die Jahre 1633–1642 nennt, zeigt einen dreiundsiebzjährigen, in sich gebrochenen, fast erblindeten Galilei.

Örtlichkeiten

Häufiger Wechsel
der Spielorte

Die Spielorte der einzelnen Bilder wechseln beständig: Zu Beginn befindet sich Galilei in Padua (1/3); dann Venedig (2); Florenz (Haus und Studierzimmer des Galilei in Florenz, 4/5); in Rom (Collegium Romanum (6); Haus des Kardinal Bellarmin (7); im Palast des Florentinischen Gesandten in Rom (8); in Galileis Haus in Florenz (9); auf dem Marktplatz (10); im Palast der Medici in Florenz (11); im Gemach des Vatikan (12); im Haus des Florentinischen Gesandten in Rom (13); und schließlich in Galileis Haus in der Nähe von Florenz (14). Die letzte Szene spielt in einer kleinen italienischen Grenzstadt.

Galilei ist in jeder
Szene präsent

Galilei tritt in jedem der fünfzehn Bilder auf; nur das zehnte, zwölfte und das letzte, fünfzehnte Bild bilden hier eine gewisse Ausnahme, denn in diesen Szenen tritt Galilei nicht direkt auf; indirekt ist er aber der zentrale Gegenstand der Dialoge: Die Bänkelsänger 'zitieren' Galileis Lehre und verspotten die sich gegen diese Lehre wendende Obrigkeit (10); das Gespräch zwischen Papst und dem Kardinal Inquisitor kreist ausschließlich um die Person Galileis und die Frage, ob der Papst ihn der Inquisition überantwortet. Im letzten Bild bestimmt Galilei ebenfalls das Geschehen, wenn auch wieder nur indirekt. Aber die Grenzkontrolle gilt eigentlich dem ‚gefährlichen‘ Manuskript, das Andrea über die Grenze nach Holland schmuggeln will. Er liest seelenruhig in dem Galilei'schen Werk, während der Grenzwächter seine Papiere durchsucht. Wenn

3.3 Aufbau

er als letzte Aussage dem zurückbleibenden Jungen noch zuruft: „Du mußt lernen, die Augen aufzumachen. [...] Wir wissen bei weitem nicht genug, Giuseppe. Wir stehen wirklich erst am Beginn.“ (S. 131) verweist auch dies auf Galilei, denn am ‚Anfang des Wissenserwerbs‘ hat sich auch Galilei gesehen. Er verstand sich in der ersten Szene als jemand, der alles überprüfen und neu denken muss. Diese Haltung hat nun Andrea übernommen und gibt sie an einen anderen Jungen weiter, der wiederum an ihn erinnert, wie er im ersten Bild als ‚Schüler‘ des Galilei auftrat. So schließt also auch die letzte Szene so, dass indirekt in ihr Galilei im Zentrum steht; zugleich schließt sie aber auch das Drama ab, indem sie den Kreis zur ersten Szene, nunmehr auf einer höheren Ebene, schließt: Der Anfang wiederholt sich im Ende. Oder besser: Der Anfang ist im Ende aufgehoben, das zugleich einen neuen Anfang darstellt.

Der Anfang
wiederholt sich
im Ende

Der erste Handlungsstrang

Wie die erste und die letzte Szene somit miteinander korrespondieren, die letzte ein Echo der ersten ist und umgekehrt, liegt die Vermutung nahe, das Stück sei in sich symmetrisch gestaltet. Sollte das der Fall sein, müsste sich eine Mittelachse ausmachen lassen und die wäre bei fünfzehn Bildern in der Mitte, also im achten Bild, zu suchen. Das Zentrum des Stückes wäre demnach das Gespräch zwischen Galilei und dem kleinen Mönch im Palast des Florentinischen Gesandten in Rom (S. 74ff.). Diese Szene ähnelt auffällig den beiden Rahmenszenen, der ersten und der letzten, da auch hier an die Stelle weitertreibender Handlung ein Gespräch gerückt ist und der kleine Mönch mit Andrea in der ersten Szene und mit Giuseppe in der letzten Szene vergleichbar ist, denn sie alle wollen mehr wissen. Einleitend in die Szene 8 findet sich folgender kleine Text:

Korrespondenz
der ersten und
letzten Szene

Zentrum des
Stückes:
Die achte Szene

3.3 Aufbau

*Galilei las den Spruch
Ein junger Mönch kam zu Besuch
War eines armen Bauern Kind
Wollt wissen, wie man Wissen find't.
Wollt es wissen, wollt es wissen. (S.74)*

Auch Rainer Nägele hebt den besonderen Charakter der Mittelszene hervor:

„Diese Szene erhält einen besonderen Akzent, indem sie den Fortgang der Handlung nicht nur reflektierend begleitet, sondern ihn unterbricht. Das dialektische Zusammenwirken von Dialog und Handlung löst sich für kurze Zeit, indem der theoretische Überbau als Dialog sich verselbstständigt.“⁷

Die achte Szene steht außerdem genau am Ende des ersten Handlungsverlaufs. Sie beschließt ihn, denn mit dem neunten Bild wird Galilei nach achttjährigem Schweigen durch die angekündigte „Thronbesteigung eines neuen Papstes, der selbst Wissenschaftler ist, ermutigt, seine Forschungen auf dem verbotenen Feld wieder aufzunehmen“ (S.80).

Bis zur achten Szene stehen die Einzelszenen nicht autonom nebeneinander, sondern stellen ein gewisses Handlungskontinuum dar. In der ersten Szene hört Galilei von dem Fernrohr, das die Holländer gebaut haben; er lässt dieses Fernrohr nachbauen, erhält von Venedig dafür ein ihn zufriedenstellendes Salär (2) und setzt mit dem Fernrohr seine Forschungen fort (Bergschatten auf dem Mond; Jupitermonde usw.) und macht Entdeckungen, die es ihm erlauben, das Kopernikanische System zu beweisen, auch

Handlungskontinuum des ersten Handlungsstrangs

7 Nägele, Rainer: *Zur Struktur von Brechts 'Leben des Galilei'*, S.87.

3.3 Aufbau

wenn der Betrug mit dem Fernrohr inzwischen aufgefliegen ist (3). Um noch mehr Muße für seine Arbeit zu haben, wechselt er nach Florenz, begibt sich damit in den für ihn so gefährlichen Bereich der Kirche (4), muss aber erkennen, dass sich die Florentinischen Gelehrten nicht sonderlich für seine Entdeckungen interessieren. Auch die Pest kann seinen Forscherdrang nicht zurückhalten (5). Sein Triumph ist, dass das Collegium Romanum, das Forschungsinstitut des Vatikans durch den Pater Clavius seine Entdeckungen bestätigen muss (6). Zugleich mit seinem Triumph taucht aber bereits – wenn auch nur als Randfigur – ein Vertreter der Inquisition auf. Im Augenblick seiner größten Berühmtheit und seines größten Ansehens setzt die Inquisition die kopernikanische Lehre auf den Index, was für Galilei heißt, dass er sich anderen Forschungsgegenständen zuwenden muss und nicht mehr die Öffentlichkeit über seine Forschungsergebnisse, die das kopernikanische System noch weiter abstützen bzw. beweisen könnten, informieren darf (7). Damit endet die erste Handlungsreihe. Die achte Szene hat demnach kommentierende Funktion.

Kommentierende
Funktion der
achten Szene

Der zweite Handlungsstrang

Mit der neunten Szene beginnt dann der zweite Handlungsstrang: Galilei nimmt erneut seine Arbeiten auf. Er untersucht mit seinen Schülern die Sonnenflecken (9); seine Popularität und seine Lehre reicht bis zu den Marktplätzen (10). Auch die Geschäftsleute wollen Galilei unterstützen; er aber zögert, flieht nicht aus Florenz und wird so von der Inquisition nach Rom beordert (11). Der Papst gibt sogar die Erlaubnis, Galilei die Instrumente der Folter zu zeigen, um ihn so gefügig zu machen (12). Galilei hat Angst, widerruft vor der Inquisition (13) und verbringt seine letzten Lebensjahre als Gefangener der Inquisition in einem Landhaus in der Nähe von Florenz, bewacht von einem Mönch, umsorgt von seiner Tochter.

3.3 Aufbau

Er erblindet fast völlig, nutzt aber die Nacht, um heimlich eine Abschrift seiner *Discorsi* anzufertigen, die er Andrea, der ihn besucht, auf dem Weg nach Holland mitgibt (14). Andrea gelingt an der italienischen Grenze der Schmuggel des Galilei'schen Werkes über die Grenze (15).

Parallel geführte Szenen

Nimmt man das Gespräch in der achten Szene als die Mittelachse des Stückes und versteht man die beiden Handlungsstränge als Wiederholung und zugleich Verschärfung von Galileis Forschungstätigkeit und des ihr entgegengesetzten obrigkeitlichen Widerstandes, so lassen sich Parallelführungen in den entsprechenden Szenenpaaren entdecken. Rainer Nägele, dem wir hierin folgen, hat folgende Beobachtungen dazu gemacht:

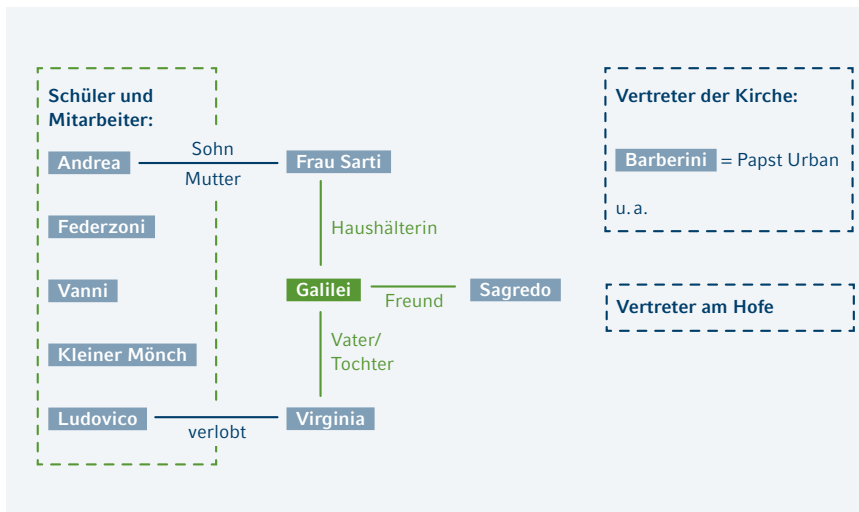
Szene 2 und 10

„Beide Szenen zeigen Galilei auf einem Höhepunkt seiner Popularität. In 2 ist es Popularität bei den Großen, in 10 Popularität bei den Kleinen, beim Volk.“

Szene 3 und 11

„Szene 3 und 11 stehen in einem deutlichen Kontrast zueinander: 3 enthält Galileis Glaubensbekenntnis an die Vernunft, 11 die Beorderung vor die Inquisition. [...] In 3 schreibt Galilei seinen Brief an den Großherzog von Florenz und bittet um Aufnahme am dortigen Hof. Gerade in Florenz aber kann die Inquisition ihn um so leichter erreichen. Szene 11 ist die Letzte seines Aufenthalts in Florenz.“

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken



Galilei

Galilei ist der Typ des Wissenschaftlers. Er ist von einer wissenschaftlichen Neugier geradezu getrieben. Er will wissen und er muss wissen, wie der kleine Mönch, dem er seine neuen Aufzeichnungen reicht und der es nicht unterlassen kann, sofort das Manuskript zu verschlingen. Sein Sündenfall ist das Wissen wollen um jeden Preis. Er selbst äußert sich gegenüber dem kleinen Mönch, in dem er einen ‚Bruder im Geiste‘ erkennt:

Galilei –
Wissensdrang
treibt ihn an

„Ein Apfel vom Baum der Erkenntnis! Er stopft ihn schon hinein. Er ist ewig verdammt, aber er muß ihn hineinstopfen, ein unglücklicher Fresser! Ich denke manchmal: ich ließe mich zehn Klafter unter der Erde in einen Kerker einsperren, zu dem kein Licht mehr dringt, wenn ich dafür erführe, was das ist:

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

Erläuterung einzelner Stellen

Personen

S. 6	Kurator	Beamter in der Universitätsverwaltung
	Linsenschleifer	Schleifer optischer Linsen
	Doge	Oberhaupt der Republik Venedig
	Cosmo de Medici	gemeint ist Cosimo de' Medici II, (1590–1621), der 1609 mit 19 Jahren IV. Großherzog der Toskana wird und den Galilei als Prinzen unterrichtet hat
	Hofmarschall	Beamter bei Hofe, der das fürstliche Hauswesen leitet
	Lakai	Diener
	Clavius	Jesuitenpater (1537–1612), der im Collegium Romanum die Überprüfung der Entdeckungen Galileis leitete
	Inquisitor	Richter der Inquisition, des Gerichts der kath. Kirche gegen Abtrünnige
	Barberini	Kardinal Carlo Maffeo Barberini (1568–1644), Wissenschaftler, der Galilei sehr schätzte; am 6. 8. 1623 zum Papst gewählt; als Urban VIII. betreibt er Galileis Verurteilung durch die Inquisition
	Bellarmin	Kardinal Roberto Bellarmin (1542–1621), einer der führenden Theologen seiner Zeit teilt Galilei am 26. 2. 1616 im Auftrag des Papstes mit, dass Galilei die kopernikanische Lehre nur noch als hypothetische Betrachtung verfolgen darf
	geistliche Sekretäre	Geheimschreiber, der Inquisition zuarbeitend

3.6 Stil und Sprache

3.6 Stil und Sprache

ZUSAMMEN-
FASSUNG

- Brecht lässt Galilei sich an die Sprache der *Discorsi* halten.
- Galilei wählt teilweise einen sehr volkstümlichen Ton.
- Im Stück befinden sich viele sprachliche Leitmotive, v. a. aus dem Bereich des Sehens, womit auch das ‚Sehen‘ des Zuschauers indirekt angesprochen wird.

Vermittlung
wissenschaftlicher
Einsichten in
der Sprache des
Volkes

„Brechts Sprache, immer gerühmt und an der Bibel geschult, hat im Galilei eine besondere Ausprägung. Er hat sich an die klare und anschauliche Ausdrucksweise der historischen Personen gehalten, die in den ‚Discorsi‘ überliefert ist. Galilei ist in der Lage, in der Sprache des Volkes wissenschaftliche Einsichten zu vermitteln. Andererseits spielt er, die Hohlheit ironisch entlarvend, mit den Formen des wissenschaftlichen Disputs (s. 4. Bild). Nur an einer Stelle kulminiert sein Ausdruck in gewaltigen Bildern, nämlich in seiner Selbstverurteilung (S. 124). Andererseits gibt es Stellen einer vollkommenen Symbolik, so wenn zweimal die Frage gestellt wird, wie die Nacht sei, und die Antwort lautet: ‚Hell‘ (im 3. und im vorletzten Bild).“¹³

Leitmotive

Durch den Text ziehen sich ganz bestimmte Motive: Leitmotive.

13 Schrembs, Edigna: *B. Brecht: Leben des Galilei*. In: Kleines Deutsches Dramenlexikon, hrsg. von J. Lehmann, Königstein/Ts. 1983, S. 31.

3.7 Interpretationsansätze

3.7 Interpretationsansätze

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Zunächst wird Galileis Verhalten als Verrat an den sozial-revolutionären Kräften gedeutet.

In Selbstaussagen Brechts zu seinem Stück wird vor allem – angesichts der Atombombe – der Frage nach dem Verhältnis von Wissenschaft/Wissenschaftler und Gesellschaft nachgegangen.

Jendreiëks Interpretation von Galileis Verbrechen

„Galileis wohlbegründetes Desinteresse an der Gesellschaft wirkt sich aus als Verrat nicht nur an den Herrschenden, sondern am Volk. Er verrät schließlich die Chance einer Veränderung der bestehenden Verhältnisse zum Vorteile des Volkes wie seiner wissenschaftlichen Produktion. Vor allem aber wird sein Desinteresse durch die Kapitulation vor den gesellschaftlichen Verhältnissen in Wirklichkeit zum Dienst an ihrer Erhaltung und Verfestigung und damit zu einer Verwendung seiner Erkenntnisse gegen diese Erkenntnisse selbst und gegen das Volk. Galilei hat die Mittel zur Veränderung der Verhältnisse, unter denen das Volk zu leiden hat, in der Hand, aber er wendet sie nicht an. Er verrät seine eigenen Erkenntnisse, weil er das von ihm begriffene Gesetz der Veränderung nicht sozial verwertet, und liefert mit der Wahrheit zugleich die Wissenschaft und die Menschheit an die Herrschenden aus.“ [...] „Die ‚menschliche Schwäche‘, die Andrea als belanglos aus der Diskussion verdrängen will, ist das Verbrechen der Asozialität. Galilei antwortet ihm mit einer schonungslosen, hellsichtigen Beschwörung der inhumanen Wirkungen seines Verrats. Sein Widerruf, der

Galileis Desinteresse führt zur Festigung der bestehenden Verhältnisse

Galilei verrät sich und die Wissenschaft

4. REZEPTIONSGESCHICHTE

ZUSAMMEN- FASSUNG

Das Thema ‚Verantwortung des Wissenschaftlers‘ hat an Brisanz nicht verloren, so dass das *Leben des Galilei* noch heute zu den häufig gespielten Stücken Brechts gehört.

Zentrale Frage
nach der
Rollenbesetzung,
Fassung und der
zeitgemäßen
Inszenierung

Leben des Galilei gehört zu den häufig gespielten Stücken. Brecht hat es noch mit seinem Berliner Ensemble einstudiert. Aber es liegt keine Muster- bzw. Modellinszenierung vor, da Brecht noch während der Probenarbeiten an dem Stück verstarb und Erich Engel die Regie übernehmen musste. Viele bekannte Regisseure haben sich in der Nachfolge an dem Stück versucht. Bei allen Inszenierungen stand dann im Zentrum der Kritik die Frage, mit welchem Schauspieler die Rolle des Galilei besetzt und wie diese Rolle von dem Schauspieler angelegt wurde. Gegenstand der Kritik war auch fast immer, für welche Fassung der Regisseur sich entschieden hatte und ob seine Inszenierung mit der Wahl den Erfordernissen der Zeit entsprach.

Am interessantesten ist möglicherweise die Frage, die sich Manfred Wekwerth zu seiner Regiearbeit im Jahre 1977 stellt. Aus seinen Überlegungen sei im Folgenden zitiert:

„An einem Stück wie dem ‚Galilei‘ erweist sich Brechts Vorschlag der ‚Sinngebung‘ als sehr nützlich, besonders wenn man über ‚Brecht hinauswill‘. Das Stück ist zu verschiedenen Zeiten und Anlässen in bemerkenswerter Weise aufgeführt worden. [...] Die damalige Sinngebung, vor dem Missbrauch der Wissenschaft zu warnen, kam nicht allein aus dem Stück, mehr noch von dem Schrecken, den die Wissenschaft als unmittelba-

Wissenschaft
als Bedrohung
des Planeten

5. MATERIALIEN

Lebensdaten zu Galileo Galilei

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
1564	Pisa Vallombrosa	Geburt Galileis am 15. Februar Besuch der dortigen Klosterschule	
1581– 1585	Pisa	Studium der Medizin, Mathematik und Physik an der dortigen Universität	
1586	Pisa	Bau einer hydrostatischen Waage; Bekanntschaft mit den Schriften des Archimedes an der Florentiner Accademia del Dissegno	
1589	Pisa	Professur für Mathematik an der Universität	25
1592	Padua	Galilei wechselt auf eine besser dotierte Professur nach Padua; Entdeckung der Isochronie der Pendelschwingung; Erfindung eines Proportionalzirkels	28
1604– 1609	Padua	Gesetze des freien Falls	40
1609	Padua	Nachbau des in Holland erfundenen Fernrohrs; Entdeckung der Phasen der Venus; der Jupitermonde (Mediceische Gestirne); Entdeckung des Saturnrings; Milchstraße und Sternhaufen bestehen aus Einzelsternen	45
1610	Florenz	Hofmathematiker und -philosoph beim Herzog von Florenz	46
1613	Florenz	Brief an den Benediktiner B. Castelli über das Verhältnis der Bibel zur Natur- erkenntnis, zum heliozentrischen System	49

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN

Unter www.königserläuterungen.de/download finden Sie im Internet zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen.

Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.



Aufgabe 1 *

Verfertigen Sie eine Inhaltsangabe der ersten Szene und zeigen Sie, dass diese Szene die Funktion der Exposition übernimmt.

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

Galilei, Lehrer der Mathematik an der zur Republik Venedig gehörenden Universität in Padua, erklärt dem Knaben Andrea, Sohn seiner Haushälterin Sarti, auf äußerst anschauliche Weise das kopernikanische Weltsystem. Frau Sarti schilt über diesen vermeintlichen Unsinn. Als ein junger, reicher Adliger, Ludovico Marsili, dessen Familie Güter in der Campagna besitzt, bei Galilei Privatunterricht nehmen will, um sich – wie es seine Mutter wünscht – in den „Wissenschaften umzusehen“ (S. 14), ist Galilei zur Erteilung des Unterrichts bereit, da ihn Frau Sarti ermahnt und die Geldnot Galilei dazu zwingt, dass der „große Physiker anstelle begabter, aber armer Schüler [wie Andrea] dumme wohlhabende

INHALTSANGABE